



Liebe Freunde,

Mit rund 8,4 Millionen Euro hat der SEK (Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V.) im Jahr 2007 Projekte auf der ganzen Welt unterstützt, das ist ein Plus von gut neun Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Rund ein Drittel davon stammt aus Spenden, zwei Drittel aus Zuschüssen, vor allem des BMZ (Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) und der Europäischen Union. Die Spenden stammen sowohl von Einzelpersonen, überwiegend Kolpingmitglieder, als auch von Diözesan- und Nationalverbänden im Internationalen Kolpingwerk. Mit diesen Spendenmitteln konnten wir 2007 weltweit 206 Projekte realisieren. Die öffentlichen Zuschüsse flossen in insgesamt neun Programme in 24 Ländern.

Unsere Schwerpunkte liegen im Aufbau von Kolpingsfamilien als Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeverbänden, in der beruflichen Bildung, der Existenzgründung und ländlichen Entwicklung. Denn unser Ziel ist eine nachhaltige Armutsbekämpfung. Dazu geben wir Menschen eine Chance: Auf (Aus)Bildung, auf Arbeit und damit auf die Möglichkeit, sich selbst und die Familie in Würde und Sicherheit ernähren zu können.

Neben den reinen Projektkosten fallen natürlich auch Verwaltungskosten an. Dass der SEK in diesem Bereich verantwortlich arbeitet, hat das DZI (Deutsches Zentralinstitut für Soziale Fragen) erneut festgestellt: Der Anteil der Verwaltungskosten bei der Weiterleitung von Spenden lag 2007 bei 7,44 Prozent und bekam vom DZI das Prädikat „niedrig.“ Auch für 2008 hat der SEK das Spendensiegel des DZI erhalten.

Das Jahr 2007 hat die Halbzeit auf dem Weg zur Realisierung der Millenniumsziele markiert. Bis 2015 will die Staatengemeinschaft der Vereinten Nationen den Anteil der absolut Armen an der Weltbevölkerung halbieren. In unseren Projekten setzen wir uns weltweit für die Umsetzung der insgesamt sieben Entwicklungsziele ein. Eine Bilanz dieses Engagements zogen Kolping-Vertreter aus Europa, Afrika und Asien bei einer gemeinsamen Fachtagung im Mai in Augsburg.

Im Jahr 2008 feiern wir gleich zwei Jubiläen: 1958, vor 50 Jahren, begann die personelle Entwicklungshilfe. Damals gingen acht Mitglieder der Kolpingsfamilie Haltern für das Deutsche Aussätzigen-Hilfswerk als Entwicklungshelfer nach Äthiopien. Ein Jahr später wurde unter maßgeblicher Beteiligung des Kolpingwerkes die AGEH (Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe) gegründet, die heute pro Jahr rund 350 Entwicklungshelfer in alle Welt schickt. Vor 40 Jahren, im Juni 1968, begann dann die eigenständige konzeptionelle Kolping-Entwicklungszusammenarbeit mit dem Beginn der „Aktion Brasilien“. Es blieb jedoch nicht bei Brasilien. Heute ist KOLPING INTERNATIONAL in Lateinamerika, Afrika, Asien und Mittel- und Osteuropa in der Entwicklungszusammenarbeit engagiert. Dass wir seit 40 Jahren in immer mehr Ländern und mit einem stetig steigenden Budget helfen können, verdanken wir zu einem großen Teil Ihnen, den Spendern und Zuschussgebern.

Allen ein herzliches Vergelt's Gott!

Msgr. Axel Werner

Hubert Tintelott

Inhalt

3 | Unsere Arbeit

Partnerschaft mit dem BMZ

4 | Unsere Arbeit

Der Weg einer Spende

5 | Unsere Arbeit

Die Aufgaben eines Projektreferenten

6 | Zahlen zur Projektarbeit

Aufwendungen und Erträge 2007

7 | Jahresabschluss 2007

Gewinn- und Verlustrechnung

8 | Kolping weltweit

Projektausgaben im Überblick

10 | Uganda

Kleinkredite

12 | Ecuador/Polen

Rechte für Hausangestellte/
Hilfe für Langzeitarbeitslose

13 | Südafrika/Indonesien

Innovative Ausbildungsprogramme/
1.000 Brunnen für Sumba

14 | Brasilien

Ausbildung ermöglicht
soziale Integration

Für eine global nachhaltige Entwicklung

Partnerschaft mit dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Von Hans Drolshagen, Geschäftsführer SEK e.V.

Der Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V. (SEK) gehört zu dem Kreis der deutschen privaten Träger von Entwicklungsprogrammen mit hoher Inlandskompetenz, die im Rahmen der Sozialstrukturförderung (SSF) des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziell gefördert werden. Dieses Instrument wurde 1963 entwickelt, um speziell solche Entwicklungsprogramme zu unterstützen, bei denen es um den Aufbau von Selbsthilfeorganisationen, um die Gemeinwesenentwicklung sowie um ganzheitliche und nachhaltige Bildungsmaßnahmen geht.

Die Bundesregierung, die mit deutschen Steuergeldern die Finanzmittel bereitstellt, verfolgt: „...mit ihrer Entwicklungspolitik das Ziel, einen Beitrag zur Minderung der weltweiten Armut, zur Sicherung des Friedens und zur gerechten Gestaltung der Globalisierung zu leisten. In dieser Verantwortung orientiert sich das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung am Leitbild einer global nachhaltigen Entwicklung, die sich gleichermaßen in wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Tragfähigkeit und politischer Stabilität ausdrückt.“

Die Finanzmittel, die die privaten Fachorganisationen erhalten, unterliegen einem strengen Regiment. Grundlage der Partnerschaft zwischen dem BMZ und dem SEK sind Grundsatzpapiere und Förderrichtlinien. Deren Einhaltung ist

die Aufgabe des SEK und seiner Partner vor Ort. Jedes Vorhaben wird inhaltlich, methodisch und politisch einer strengen Prüfung unterzogen. Das beginnt bei der Antragstellung, geht über die Antragsprüfung durch das BMZ und seine Fachreferate bis hin zum Auswärtigen Amt, also den Botschaften, die vor Ort tätig sind. Zu jeder bewilligten Maßnahme gehören jährliche Projektfortschrittsberichte, ein laufendes Monitoring (Kontrollsystem), Projektberatungs- und Kontrollreisen und die Überprüfung der finanziellen Verwendung der Mittel.

Jährliche Prüfung nach strengen Vorgaben

Die Mehrzahl der Projekte und Programme wird jährlich durch unabhängige Wirtschaftsprüfer nach strengen Vorgaben geprüft. Die Nachhaltigkeit der Programme wird auch durch Evaluationen festgestellt, die in gewissen Zeitabständen vorgenommen werden.



Ein eigener Laden mit Werkstatt – so sieht nachhaltige Entwicklung in Afrika aus.

Im Jahr 2007 wurden insgesamt drei Evaluationen begonnen und bis heute abgeschlossen. Diese – ebenfalls von unabhängigen Fachleuten durchgeführten – Untersuchungen, sind für das Kolpingwerk ein wichtiger Gradmesser seiner auf Nachhaltigkeit angelegten Arbeit.

All diese Maßnahmen haben natürlich auch den Zweck, die Arbeit des SEK darzustellen und zu überprüfen. Dies geschieht unabhängig von der Herkunft der Projektgelder: Egal ob es Steuergelder oder Spenden sind, oberste Maxime des SEK ist es, die Projektziele und Ergebnisse in professioneller und wirtschaftlicher Art und Weise zu erreichen.

Aktuelle Informationen über den Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V. finden Sie jederzeit im Internet unter www.kolping.net.

Der Weg einer Spende von der Idee zum Projekt

Von Elisabeth Schech, Referentin Fundraising

Am Anfang jeder Spende steht ein Projektgesuch. Dieses wird vor Ort von der lokalen Gruppe, der Kolpingsfamilie, definiert und formuliert, denn arme Menschen wissen meist selbst am besten, was ihre Probleme und die besten Lösungen sind.

Die Menschen, die von den Projekten profitieren, sollen sich selbst als Akteure verstehen, damit Selbsthilfe und Selbstverantwortung zum Zuge kommen. Ohne fachlichen Rat geht es dennoch kaum, denn die meisten verfügen kaum über betriebswirtschaftliche Kenntnisse, um die Rentabilität eines Projektes zu berechnen, eine Marktanalyse durchzuführen oder um erfolgreiche Vermarktungsstrategien zu entwickeln. Das übernimmt der zuständige Regionalkoordinator, ein hauptamtlicher Mitarbeiter mit fundierten Kenntnissen. Oft werden ergänzende Schulungsmaßnahmen organisiert, wie beispielsweise ein Seminar über betriebswirtschaftliche Grundlagen im Rahmen eines Kleinkreditprogramms oder eine Schulung über verantwortungsbewussten Umgang mit Wasser für ein Brunnenbauprojekt. Denn nur

wenn die Beteiligten gut vorbereitet und begleitet werden, kann ein Projekt auch langfristig Erfolg bringen. Das Projekt wird entweder vom Nationalverband im Rahmen eines größeren Programms finanziert oder an KOLPING INTERNATIONAL nach Köln weitergeleitet. Dort werden Spender gesucht, die das Projekt unterstützen möchten. Über einen Projektkatalog, in welchem verschiedene Kleinprojekte zur Auswahl stehen, über die Spenderinformation „Horizonte“, das Kolpingmagazin oder auf der Homepage werden aktuelle Projekte vorgestellt.

Quartalsweise Überweisungen sind kostengünstiger

Hat ein Spender seine Spende projektbezogen überwiesen, wird das Geld jeweils am Ende des Quartals weitergeleitet. Diese Verzögerung hat einen hand-

festen Grund: Der quartalsweise Transfer der Mittel ist deutlich kostengünstiger als monatliche Weiterleitungen.

Kommt die Spende im Projektland an, begleitet der zuständige Projektkoordinator die Umsetzung des Projektes. Er ist auch in der Folgezeit in Kontakt mit der Kolpingsfamilie, kann also eingreifen, wenn es Probleme gibt. Aber auch die Projektzentrale von KOLPING INTERNATIONAL in Köln begleitet die ordnungsgemäße Verwendung der Spenden. Für jeden Kontinent gibt es einen Projektkoordinator, der permanent mit den Partnern in Verbindung steht, fachliche Beratung leistet, die Projekte koordiniert, begleitet und kontrolliert. Einmal im Jahr ist er vor Ort und bespricht mit den örtlichen Partnern die Planung, Umsetzung und Prüfung der Maßnahmen.

Hauptamtliche Mitarbeiter vor Ort sind unverzichtbar

Der hauptamtliche Mitarbeiter im Projektland berät die Gruppen aber nicht nur im Hinblick auf die Planung und Realisierung von Projekten. Er ist auch zuständig für die Verbandsarbeit, organisiert Bildungsveranstaltungen, beispielsweise zur Schulung von Führungskräften, stellt Kontakte zu kirchlichen und staatlichen Stellen her und macht sich für die Verbreitung der Kolpingidee in der Region stark. Kurz: Seine Arbeit ist unverzichtbar.



Der indonesische Projektkoordinator Paulce Perera bespricht mit einer Kolpingsfamilie die Pläne für einen Brunnen.



Einige Monate später ist der Brunnen fertig und liefert sauberes Wasser für rund 20 Familien – dank der Spenden aus Deutschland.

Laut Deutschem Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) fielen im Jahr 2007 bei Projekten des SEK 7,44 Prozent Verwaltungskosten an, das entspricht der untersten Kategorie „niedrig.“

Die Verwaltungskosten beinhalten zum einen Personalkosten, beispielsweise für die Verbuchung und Weiterleitung der Spenden oder für die Ausstellung von Spendenbescheinigungen, und zum anderen Bürokosten, wie Telefon- oder Stromkosten.

Ein Kolping-Restaurant am Meer

Von Georg Wahl, Kolpingmagazin

Aus Träumen können konkrete Projekte werden. Martin J. Rüber, Kolping-Asienreferent, begleitet Projektideen von der Entstehung bis zur Umsetzung.

Ein mit Felsbrocken übersätes Feld, überwuchert von Gras und Sträuchern. Wildnis, schöne Landschaft, Einsamkeit und der Blick auf den nahen Hafen, in dem die Gastanker aus Surabaya gelöscht werden; so präsentiert sich das Grundstück außerhalb der Stadt Kupang in der indonesischen Provinz West-Timor. Hier ist nichts los, doch das könnte sich bald ändern.

Martin J. Rüber sieht auf dem verwilderten Grundstück mehr, obwohl eigentlich noch nichts zu sehen ist. Begeistert erklärt ihm Piet Olin, der Nationalpräsident von Kolping Indonesien, die Pläne der Kolpingsfamilie Tenau: Das Grundstück sei sein Eigentum, aber er benötige es nicht für sich. Stattdessen wolle er es der Kolpingsfamilie Tenau zur Verfügung stellen. Die Mitglieder wollen hier ein kleines Restaurant (einen sogenannten Kolping-Warung) und einen Kiosk errichten.

Für die Matrosen, die mit den Gastankern nach Tenau kommen, ist der Weg in die Hauptstadt zu weit; zum Kolping-Restaurant und zum Kiosk müssten sie nur wenige Minuten laufen. Ausführlich erklärt der Nationalpräsident dem Gast aus Deutschland, was hier alles entstehen soll. Einfache Holzhäuser wollen die Kolpingmitglieder errichten. Das können sie selbst, da es in der Kolpingsfamilie viele Handwerker gibt. Eine Terrasse will Piet Olin vor das Restaurant bauen, damit die Gäste den Blick auf das Meer und die vorgelagerte Insel Semau genießen können. Die Felsen will er auf dem Grundstück belassen, Häuser und Ruhebänke sollen sich harmonisch in die Landschaft einfügen. Zukünftig sollen Kolpingmitglieder nach einer kurzen



Bei der Entwicklung einer Projektidee arbeitet der Projektreferent des SEK eng mit den Partnern vor Ort zusammen. Nationalpräsident Piet Olin erklärt Martin Rüber, warum das Grundstück besonders gut für den geplanten Kiosk geeignet ist.

Ausbildung in Restaurant und Kiosk arbeiten und hier Geld für sich und ihre Familien verdienen. Dies ist eine wichtige Hilfe für die Menschen, denn viele Mitglieder sind arbeitslos, und selbst gut ausgebildete Handwerker finden oft keine Arbeit.

Zuhören, nachfragen und bewerten

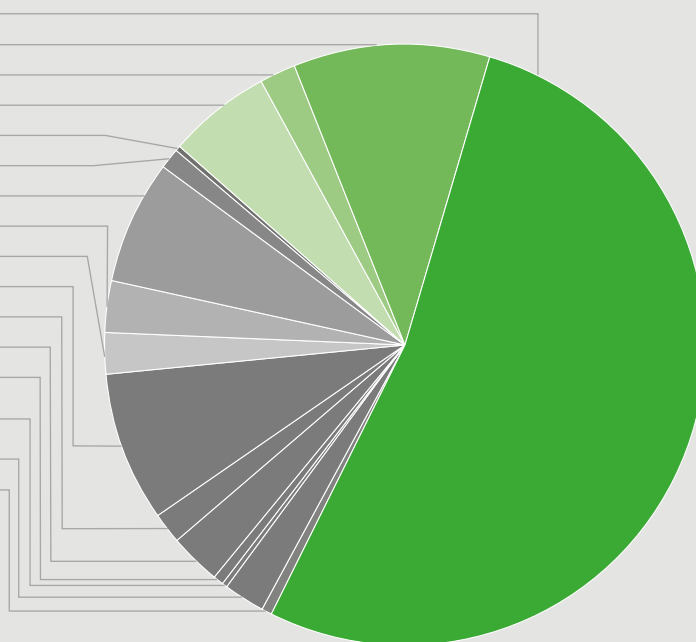
Martin J. Rüber hat bei seiner Dienstreise im Januar genau zugehört und auch den Regionalvorstand in Kupang nach seiner Meinung gefragt. Die Idee überzeugt alle; andere Projektideen der Kolpingsfamilie, die teurer sind, sollen zugunsten dieses Planes vorerst zurückgestellt werden. Wenn auch das Nationalbüro die Initiative der Kolpingsfamilie befürwortet, wird Martin J. Rüber in Deutschland für die Unterstützung des

Bauprojektes werben. Immer wieder laden ihn deutsche Kolpingsfamilien ein und wollen von ihm hören, wie Kolpingmitglieder in Asien leben und arbeiten. Diese Termine hält der Asienreferent für besonders wertvoll. „Ich will die Begeisterung rüberbringen, mit der die Menschen, zum Beispiel in Tenau, ihre Projekte planen“, erklärt er. „Und das geht am besten, wenn ich ihnen das erzähle, was ich selbst erlebt habe.“ Bei diesen Terminen erklärt er anschaulich, auch mit Fotos, wie motiviert die Kolpingmitglieder sind, die er bei seinen Dienstreisen kennenlernt.

Allerdings wird nicht jede Projektidee Wirklichkeit. Voraussetzung ist, dass das Konzept tragfähig ist. „Schließlich müssen wir mit den Geldern verantwortungsvoll umgehen und sie sinnvoll einsetzen“, sagt Martin J. Rüber. „Das sind wir uns und unseren Spendern schuldig.“

Aufwendungen 2007

EUR	
5.434.487	Öffentlich geförderte Projekte (BMZ + EU) ¹
1.081.310	Verbandsaufbau und Infrastruktur ²
200.619	Ländliche Entwicklung ³
585.210	Aus- und Weiterbildung ⁴
7.828	Umwelt ⁵
111.010	Existenzgründung ⁶
688.353	Allgemeine Projektarbeit ⁷
298.958	Nothilfe ⁸
216.662	Sonstige Partnerförderung ⁹
841.947	Personalkosten
166.778	Öffentlichkeitsarbeit und Tagungen
267.458	Verwaltungskosten
63.680	Mietaufwendungen und Wirtschaftsbedarf
38.651	Sonstige Aufwendungen (Steuern, Versicherungen, Abschreibungen)
219.000	Projektrückstellungen
50.863	Wertberichtigungen/Abschreibung



¹ Schaffung und Förderung von sozialen Strukturen zur Befriedigung der Grundbedürfnisse, zur nachhaltigen Armutsbekämpfung und zur Entwicklung der Zivilgesellschaft

² Kolpinghäuser, Büros, Mitarbeiter, Bildungsveranstaltungen für Kolpingsfamilien etc.

³ Kleintierzucht, Milchvieh, landwirtschaftliche Seminare, Saatgut etc.

⁴ Schulen, Berufsbildungszentren und -maßnahmen etc.

⁵ Wasserversorgung, Aufforstung etc.

⁶ Spar- und Kreditprogramme, Einkommen schaffende Maßnahmen

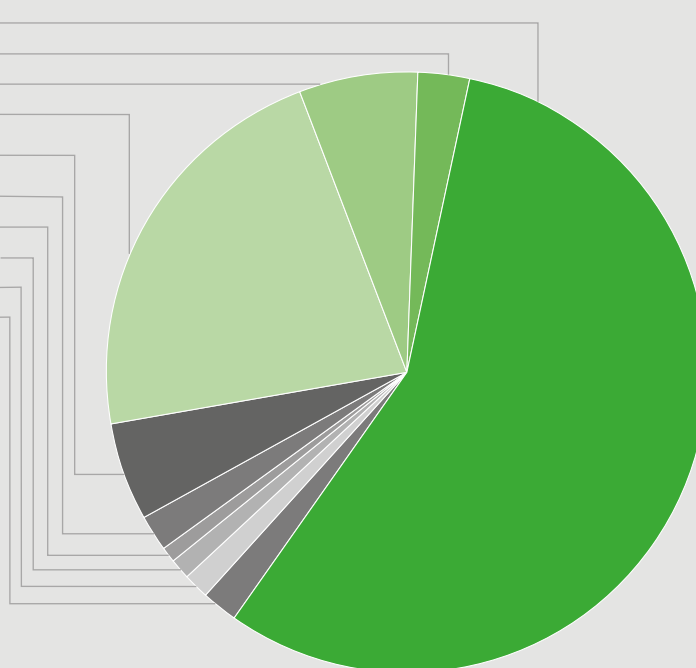
⁷ Kindergärten, Kinderspeisungen, Hausbau u.a.

⁸ Überschwemmungen Bolivien, Dom. Republik, Uruguay; Taifun Philippinen; Tsunami

⁹ Zuwendungen an Partnerorganisationen in Deutschland

Erträge 2007

EUR	
5.850.000	Öffentliche Zuschüsse BMZ
298.387	Öffentliche Zuschüsse EU
636.541	Sonstige (private) Zuschüsse ¹
2.266.864	Zweckgebundene Spenden
573.384	Nicht zweckgebundene Spenden (u.a. Dauerspender)
183.801	Spenden Nothilfe ²
88.183	Erbschaften
99.573	Briefmarken/Altkleider
154.888	Sonstige ordentliche und außerordentliche Erträge ³
187.587	Zinserträge



¹ befreundete Stiftungen (z.B. Deichmann-Stiftung), Renovabis, Justitia et Pax, Land Südtirol, Päpstliches Missionswerk der Kinder, Päpstliches Missionswerk der Frauen, Arbeiter-Samariter-Bund, BFK Speyer, Land Luxemburg, Bistümer Köln, Rottenburg-Stuttgart, Freiburg

² Überschwemmungen Bolivien, Dom. Republik, Uruguay; Taifun Philippinen; Tsunami

³ Auflösung Rückstellungen, Rückfluss vorfinanzierter Mittel

Gewinn- und Verlustrechnung

Zeitraum: 1. Januar bis 31. Dezember 2007

	2007		2006	
	EUR	EUR	EUR	EUR
Erträge aus Spenden ¹	3.560.462,01		3.131.905,16	
Erträge aus Zuschüssen	6.248.515,40		5.927.323,84	
Erträge aus Erbschaften	88.183,31		83.256,67	
Sonstige betriebliche Erträge ²	254.460,91	10.151.621,63	183.618,04	9.326.103,71
Aufwendungen für Projekte aus Spendenmitteln ³	2.973.288,65		2.573.204,46	
Aufwendungen für Projekte aus Zuschüssen	5.434.487,40		5.139.855,60	
Sonstige Partnerförderung ⁴	216.662,30	8.624.438,35	177.574,99	7.890.635,05
Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	698.599,02		673.633,49	
b) Sozialabgaben, Altersversorgung und sonstige Aufwendungen	143.348,12		140.135,96	
(davon für Altersversorgung 26.482,60 EUR)		841.947,14		813.769,45
Miet-, Energie- und Instandhaltungsaufwendungen	42.823,10		41.336,14	
Wirtschaftsbedarf	20.857,26		22.601,89	
Verwaltungsbedarf ⁵	267.458,00		220.806,57	
Aufwendungen Öffentlichkeitsarbeit	156.040,39		161.849,52	
Kurse und Tagungen ⁶	10.738,04		4.425,85	
Steuern, Abgaben und Versicherungen	11.907,21	509.824,00	15.738,73	466.758,70
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	13.573,08		12.137,43	
Rückstellungen für Projektrisiken	219.000,00		–	
Wertberichtigung ⁷	50.863,44		–	
Sonstige ordentliche und außerordentliche Aufwendungen	13.532,40	296.968,92	18.248,03	30.385,46
Zinsen und ähnliche Erträge ⁸	187.587,48		146.756,67	
Abschreibungen auf Finanzanlagen	–		67.338,83	
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	–		0,40	
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	362,00	187.949,48	–	79.417,44
Jahresüberschuss		66.392,70		203.972,49

¹ davon Einzelspende für Brasilien 200.000,00 EUR

² davon Auflösung von Rückstellungen 141.469,02 EUR

³ erhöhte Weiterleitung von Spenden aus Vorjahr

⁴ Zuschuss Generalversammlung IKW

⁵ erhöhte Beratungskosten Corporate Design + erhöhter Aufwand für Kleidercontainer

⁶ Kosten Mitgliederversammlung Paderborn

⁷ Darlehen Projektpartner + Rückforderung Körperschaftsteuer

⁸ angestiegenes Zinsniveau in 2007

Bilanz und Jahresabschluss 2007 des Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V. sowie die Gewinn- und Verlustrechnung 2007 finden Sie als PDF zum Download auf unserer Website: www.kolping.net.



Spendensiegel bestätigt Vertrauenswürdigkeit

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen in Berlin (DZI) hat dem Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V. das Spendensiegel zuerkannt. Es bescheinigt dem Kolpingwerk eine „größtmögliche Wirksamkeit“ bei der Verwendung von Spenden, niedrige Verwaltungskosten und seriöse Öffentlichkeitsarbeit.

Jahresabschluss 2007 ohne Einwendungen testiert

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins.

Köln, 29. Februar 2008

Solidaris Revisions-GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

(Dr. Koch)
Wirtschaftsprüfer

(Kerpenich)
Wirtschaftsprüfer

Projektarbeit mit internationalem Fokus

Kolping International ist in mehr als 60 Ländern auf fünf Kontinenten aktiv. Weltweit gibt es rund 450.000 Kolpingmitglieder, die in fast 5.000 Kolpingsfamilien organisiert sind. Diese wiederum sind in 43 Nationalverbänden zusammengeschlossen.

(Stand: Mai 2008)

Projektausgaben

Euro

Zuschüsse	5.434.487
Spenden	2.973.289

Europa

Euro

Litauen	23.000
Ukraine	244.660
Polen	37.100
Rumänien	215.000
Slowakei	141.570
Tschechische Republik	57.700
Ungarn	6.240
Serbien-Montenegro	6.500
Kosovo	148.200
Slowenien	30.705
Albanien	32.458
Portugal	22.155

Lateinamerika

Euro

Mexiko	704.644
Honduras	12.000
Nicaragua	118.049
Costa Rica	2.000
Dom. Republik	128.950
Venezuela	5.000
Ecuador	340.178
Kolumbien	305.474
Peru	335.794
Brasilien	748.915
Bolivien	401.157
Paraguay	321.773
Uruguay	334.785
Chile	294.439
Argentinien	102.908

Detaillierte Angaben zu den einzelnen Kontinenten und Ländern stehen auf unserer Website zum Download als PDF bereit:

www.kolping.net

- Länder mit Projektförderung in 2007
- Länder mit Kolpingsfamilien

Überregional

Euro

Schulungsteam Afrika	9.930
Beratung Osteuropa	10.000
Aktion Präsides	12.917
Koordinationsbüro Asien	10.500
Projektbegleitung weltweit	342.900

Asien

Euro

Indien	370.660
Sri Lanka	326.500
Myanmar	2.500
Vietnam	100.556
Kambodscha	2.500
Indonesien	30.257
Philippinen	215.971
Timor-Leste	2.968

Afrika

Euro

Kenia	118.978
Uganda	586.943
Tansania	606.900
Ruanda	59.668
Burundi	3.000
Nigeria	125.162
Kongo	998
Sambia	14.491
Benin	14.536
Togo	23.612
Südafrika	293.977

Den Lebensunterhalt selbst verdienen

Das Beispiel Ugandas setzt sich auch in anderen Ländern Afrikas durch

Von Volker Greulich, Projektreferent Afrika

Kibengwe, ein kleiner Ort in der Kagera-Region, etwa 20 Kilometer nördlich von Bukoba, der Hauptstadt der Region, nicht weit von der Grenze zu Uganda entfernt. Am Straßenrand steht ein weißgetünchter Kiosk, drinnen hängt eine Rinderhälfte. Dies ist ein typischer Fleischereibetrieb, wie man ihn in vielen Dörfern und Kleinstädten Tansanias findet. Einen Kühlschrank gibt es nicht, deshalb muss das Fleisch möglichst schnell verkauft werden, am besten am Tag der Schlachtung. Hier in Kibengwe ist das am Markttag. Einmal in der Woche kommen die Menschen aus der Umgebung zusammen, verkaufen ihre Produkte und kaufen ein, was sie brauchen. Und bei der Gelegenheit kaufen sie dann auch Fleisch für den heimischen Kochtopf.

Der Besitzer dieses Geschäftes ist Elizeus Emmanuel. Er hat dieses Unternehmen mit einem Kleinkredit des Kolpingwerkes Tansania begonnen. Er hat mit diesem Kredit zwei Kühe gekauft, diese geschlachtet und das Fleisch mit Gewinn weiterverkauft. Am nächsten Markttag konnte er mit den Erträgen neue Kühe kaufen und den Überschuss beiseite legen. Denn Elizeus Emmanuel hat Pläne. Er betreibt ein Hotel, so nennt man hier die kleinen Restaurants, in denen man zum Beispiel Gebäck oder Kochbananen mit Fleischstückchen bestellen kann. Der Nebenraum wurde gerade himmelblau gestrichen, dort will er eine Bar einrichten, um das Nachtleben von Kibengwe aufzupeppen. Auch die Fleischerei läuft gut, mittlerweile schlachtet er jede Woche drei Kühe. Der erste Kredit ist pünktlich zurückgezahlt, und er konnte auch schon einen Anschlusskredit aufnehmen.

Die meisten Menschen auf dem Land in Afrika leben überwiegend von der Landwirtschaft, es gibt nur wenige bezahlte Arbeitsplätze. Dennoch bieten sich erstaunlich viele Gelegenheiten,



Unternehmer Elizeus Emmanuel (rechts) mit seinem Angestellten vor seiner Metzgerei. Im Dorfzentrum von Kibengwe (unten) betreibt er ein Restaurant und will jetzt noch einen Nachtclub eröffnen.

um Geld zu verdienen. Die Menschen in den Dörfern mögen nicht viel Geld haben, aber sie brauchen Seife, Kochöl, Kleidung, einige haben auch etwas übrig, um zum Beispiel Fleisch zu kaufen. Sie brauchen Tische, Stühle oder Bettgestelle für ihre Häuser oder – wenn sie bauen – einen Zimmermann, der ihnen den Dachstuhl zimmert.

Afrikanische Bauern wollen Chancen, keine Almosen

Entsprechend lässt sich mit Handel oder Handwerk auch auf dem Dorf durchaus Geld verdienen, vielleicht keine Reichtümer, aber doch genug, um die Schulgebühren der Kinder für die weiterführende Schule bezahlen können oder das undichte Strohdach gegen Wellblech einzutauschen. Aber auch mit der Landwirtschaft lassen sich bessere Erträge erzielen, wenn man vielleicht noch ein zusätzliches Feld kaufen kann, um



dann die dort geernteten Überschüsse zu verkaufen, oder wenn man sich ein paar Schweine oder ein paar Ziegen zur Zucht und zum Verkauf anschaffen kann.

Jeder, der Bauern in Uganda oder Tansania kennengelernt hat, weiß, dass sie keine Almosen, sondern ihren Lebensunterhalt selber verdienen wollen. Die Menschen sind einfallreich und bereit, hart zu arbeiten. Was fehlt, ist in der Regel das Startkapital für solche Unternehmungen. In früheren Jahren hat KOLPING INTERNATIONAL Kolpingsfamilien in Afrika Unterstützung für den

Start solcher „Einkommen schaffenden Projekte“ gegeben, doch der Erfolg war gering. Dagegen hat die Vergabe von Krediten gut funktioniert. Die Erfolge des Kolpingwerkes Uganda im Bereich Mikrofinanz strahlen mittlerweile auch auf die Kolpingverbände in anderen afrikanischen Ländern aus.

Der Erfolg zieht Kreise in ganz Afrika

Bereits im Jahr 2006 hat das Kolpingwerk Tansania mit Mitteln des Kolpingwerkes Luxemburg und des Außenministeriums des Großherzogtums Luxemburg das Kreditprogramm begonnen, in dessen Rahmen auch Elizeus Emmanuel seinen Kredit erhalten hat.

Die Ergebnisse dieses Programms waren 2007 sichtbar, nämlich in Form der Projekte, die in Kibengwe und an anderen Orten von den Kreditnehmern durchgeführt wurden. Vor allem geht das Kreditprogramm in Tansania weiter. Aus den Rückzahlungen konnten in 2007 wieder 78 neue Kredite vergeben werden. Etwa zwei Drittel davon waren für Unternehmen aus dem Bereich Kleinhandel und Dienstleistungen bestimmt, der Rest ging in den Bereich Landwirtschaft und Fischfang.

Zwischen den afrikanischen Verbänden ist es mittlerweile üblich, voneinander zu lernen. So besuchte im Oktober 2007 der Verantwortliche des Programms das Kolpingwerk Uganda, um sich ein Bild von den Erfahrungen der ugandischen Kollegen machen zu können. Im Jahr 2007 fiel auch der Startschuss für die Vergabe von Kleinkrediten in Nigeria. Bis zum Jahresende wurden 80 Kredite vergeben. In Kenia und Benin soll mit der Gründung von Spargruppen und der Vergabe von Krediten in 2008 begonnen werden.

Kleinkreditprogramme haben gezeigt, dass sie den Begünstigten helfen können, ihre wirtschaftliche Situation nachhaltig zu verbessern. Andererseits müssen die Programme gut geplant und professionell durchgeführt werden. Die Erfahrungen aus Uganda helfen bei den Planungen für Aktivitäten in anderen Ländern.

„Jeder Mensch kann sparen“

Korrekturen nach sechs Jahren Spar- und Kreditprogramm

Ein Gespräch mit Noeline Kisembo, stv. Geschäftsführerin Kolping Uganda

Seit 1997 vergibt Kolping Uganda Kredite an Kleinunternehmer, seit 2003 läuft das Programm unter dem Namen KEDEP (Kolping Entrepreneurs Development Programme). Im Jahr 2007 wurden 902 Kredite vergeben. Gefördert wurden vor allem Einzelhandel und Handwerk.

Seit 2001 gibt es auch ein Spar- und Kreditprogramm. Mitglieder der Kolpingsfamilien werden ermuntert, Spargruppen zu gründen und einen monatlichen Betrag zu sparen. Aus dem Ersparten können sie sich untereinander Geld leihen. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, beim Kolpingwerk Uganda für ein Jahr einen Kredit zur Aufstockung ihres Kreditfonds zu beantragen.

Warum hat Kolping Uganda zusätzlich zu KEDEP auch ein Spar- und Kreditprogramm eingeführt?

KEDEP ist ein Programm für Unternehmer, die bereits wirtschaftlich tätig sind, denen aber die Sicherheiten für einen Bankenkredit fehlen, um z.B. ihr Unternehmen weiter auszubauen.

Das Spar- und Kreditprogramm richtet sich an unsere Mitglieder. Die Prämisse des Programms: „Jeder Mensch kann sparen“ ist für sie neu, viele glauben, dass sie zu wenig Geld hätten, um zu sparen.

Doch jede Familie hat ein gewisses Einkommen und sei es noch so niedrig. Wenn sie mindestens drei Monate lang je 1.000 ugandische Schillinge (umgerechnet ca. 40 Eurocent) gespart haben, können sie den ersten kleinen Kredit erhalten. Im Jahr 2007 gab es Spargruppen in 128 der insgesamt 224 Kolpingsfamilien in Uganda.

Im Jahr 2007 gab es Korrekturen am Programm. Was hat sich geändert?

Eine Evaluierung 2006 hatte einige Schwächen in der Durchführung aufgezeigt, unter anderem wurde die Kreditwürdigkeit der Gruppen nicht immer korrekt eingeschätzt. Wir haben deshalb



Noeline Kisembo, stellvertretende Geschäftsführerin Kolping Uganda

ein unabhängiges sechsköpfiges Komitee gegründet, das in Zukunft über die Vergabe von Krediten an die Kolpingsfamilien entscheidet. Außerdem haben wir die mit der Betreuung der Spargruppen verantwortlichen Kolping-Mitarbeiter weiter fortgebildet. Während der Durchführung dieser Korrekturen haben wir die Kreditvergabe an die Gruppen vorübergehend eingestellt.

Im vergangenen Jahr haben wieder drei Gruppen einen Kredit erhalten. Damit konnten insgesamt 36 einzelne Unternehmungen von Mitgliedern finanziert werden, zusätzlich zu den Krediten, welche die Gruppen aus ihren eigenen Mitteln vergeben haben.

Diese Kreditmittel, ebenso wie die für den Aufbau des KEDEP-Kreditfonds eingesetzten Mittel stammten auch in 2007 überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), mit dessen Unterstützung auch Bildungsveranstaltungen zum Thema für die Spargruppen und unsere Mitarbeiter durchgeführt werden.

Ausbildung schützt vor Ausbeutung

Menschenwürde für Hausangestellte in Ecuador

Von Peter Schwab, Projektreferent Lateinamerika

In fast allen Großstädten Lateinamerikas sind sie zu sehen: Meist junge Frauen, die oft indigenen Bevölkerungsgruppen angehören, mit Kittelschürze, häufig mit einem Hund an der Leine. Das sind Hausangestellte, die in aller Regel in prekären Umständen leben. Weil sie nicht als Arbeiterinnen definiert werden, haben sie keinen Anspruch auf den monatlichen Mindestlohn von 120 US Dollar. Sie müssen sich mit 50 bis 100 US



Dollar im Monat zufrieden geben. Kost und Logis erhalten sie zwar frei, jedoch müssen sie meistens in Abstellräumen ohne Fenster schlafen. Krankenversichert sind die jungen Frauen fast nie. Das größte Problem ist allerdings, dass die Frauen häufig über sexuellen Missbrauch und Gewalt klagen. Sie sind von ihren Arbeitgebern finanziell so abhängig, dass es nicht möglich ist, einfach die Stelle zu verlassen.

Den einzigen Ausweg bietet eine berufliche Ausbildung. Deshalb führt das Kolpingwerk Ecuador in der Hauptstadt Quito Qualifizierungsmaßnahmen für weibliche Hausangestellte durch. In Zusammenarbeit mit dem Erziehungsministerium werden dabei neben den technischen Fertigkeiten im Haushalt, in der Säuglings- und Kleinkinderpflege sowie in der Versorgung von älteren Menschen auch Kenntnisse über die rechtliche Situation der Hausangestellten vermittelt. Ziel ist eine Stärkung des Selbstbewusstseins der jungen Frauen und damit eine Prävention der Ausbeutung. Mit dem erworbenen Wissen können die Frauen ihre Arbeitskraft auch besser vermarkten.

In Kürze geht die Arbeitsplatzbörse des Kolpingwerkes für Hausangestellte in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsministerium im Internet online. So sollen gehobene Ansprüche auf der Seite der potentiellen Arbeitgeber und die besseren Kenntnisse der bei Kolping ausgebildeten Hausangestellten zusammengebracht werden. Damit wird zusätzlich eine Absicherung der Hausangestellten erreicht, weil ihr Arbeitsverhältnis dann quasi unter Aufsicht des Erziehungsministeriums geschlossen wird und der Ausbeutung ein weiterer Riegel vorgeschoben ist.

Hoffnung für polnische Langzeitarbeitslose

Von Gregor Federhen, Projektreferent Mittel- und Osteuropa

Polen hat seit dem EU-Beitritt 2004 einen großen Aderlass an Facharbeitern erlitten – gegenwärtig sollen mindestens 1,2 Millionen der 38 Millionen Polen jenseits der Grenzen arbeiten. Doch es gibt auch arbeitslose Menschen, die ihr Land nicht verlassen können oder wollen, die nicht mobil und jung sind, die keine Fremdsprachen beherrschen. Sie landen immer häufiger in einer der Jobbörsen des Kolpingwerkes. Hier werden sie professionell bei der Jobsuche unterstützt, in Zusammenarbeit mit den örtlichen Arbeitsverwaltungen. Diese sind häufig völlig überlastet und deren Mitarbeiter wenig motiviert.

Gut 80 Arbeitssuchende kommen jede Woche in das Kolping-Beratungszentrum in Chelmek bei Krakau, das von Urszula Trojanska geleitet wird. „Jeder, der zu uns kommt, erhält Hilfe“, erklärt sie und fügt hinzu: „Manchmal geht es dabei auch einfach darum, dass einmal jemand zuhört und hilft, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen.“



Inzwischen hat das polnische Kolpingwerk in den insgesamt acht Beratungszentren etwa 2.000 Personen unterstützt. Vielen von ihnen konnte bei der beruflichen Integration geholfen werden, sei es durch die Vermittlung einer Stelle oder das Angebot einer Weiterqualifizierung, wie ein Computerkurs für Buchhaltung oder ein von Kolping vermitteltes Training an elektronischen Kassensystemen.

Innovative berufliche Bildung

Kolping Südafrika lässt Programme zertifizieren

Von Volker Greulich, Projektreferent Afrika

WOP, KTC und Sifunda Sonke sind die Namen der drei Berufsbildungsprogramme, mit denen das Kolpingwerk Südafrika jungen Männern und Frauen helfen will, Kenntnisse zu erwerben, mit denen sie einen Arbeitsplatz finden können. Im Jahr 2007 konnten insgesamt 306 Personen an einer der Trainingsmaßnahmen teilnehmen, die in der Regel zwischen drei und sechs Monaten dauern.

Alle diese Programmen enthalten ein innovatives, höchst effektives Element: den zehntägigen Life Skills-Kurs. In dieser Einheit sollen den Teilnehmern Eigenschaften vermittelt werden, die es ihnen ermöglichen, mit ihren Mitmenschen (vor allem Vorgesetzten und Kollegen) produktiv und konstruktiv umzugehen. Alle Teilnehmer an den berufsbildenden Maßnahmen durchlaufen den Life Skills-Kurs, ob sie Schweißer oder Friseur werden wollen, Köche oder Schreibkräfte. Seit 2007 gehört auch ein eintägiger Kurs zur AIDS-Aufklärung dazu.

Die Life Skills-Kurse befähigen Jugendliche mit sehr schwierigen Biografien dazu, sich in das Arbeitsleben zu integrieren. Deshalb genießt Kolping Südafrika mittlerweile einen guten Ruf in Kapstadt, so dass die Regionalregierung der Western Cape Provinz dem Kolpingwerk für vier Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen den Auftrag gab, die zugehörigen Life Skills-Kurse durchzuführen. Das Kolpingwerk Südafrika hat bei der



zuständigen Einrichtung, der Services SETA (Sector Education and Training Authority) die Zertifizierung beantragt. Die notwendigen Vorarbeiten sind abgeschlossen: Anpassung der Curricula, Fortbildung des Personals, Erstellung der Dokumentation. Die Mitarbeiter sind zuversichtlich, dass in den nächsten Monaten die Zertifizierung erteilt wird.

Dann wird diese Qualifikation den Absolventen, die eine weiterführende Ausbildung an einer staatlichen Ausbildungseinrichtung beabsichtigen, anerkannt werden. Und das Kolpingwerk Südafrika kann diese Kurse gegen Bezahlung auch für andere Ausbildungseinrichtungen durchführen. Damit kann das Kolpingwerk einen größeren Teil der Kosten dieser Programme selber tragen, die bis jetzt noch zu einem großen Teil aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und Spendenmitteln finanziert werden.

1.000 Brunnen für Sumba/Indonesien

Von Monika Kowoll-Ferger, Referentin Öffentlichkeitsarbeit

Sumba ist eine der kleineren Inseln Indonesiens. Wasser war hier immer schon ein besonderes Problem: Die meisten Bewohner müssen täglich drei bis vier Kilometer bis zum nächsten Brunnen laufen, um ein paar Liter Wasser zum Trinken, fürs Baden und Waschen zu holen.

Deshalb hat Kolping Indonesien 1996 ein Brunnenprogramm gestartet. Dazu gehörte zunächst einmal die Motivation der betroffenen Menschen: Lokale Mitarbeiter des Kolpingwerkes hielten Informationsabende ab und ermunterten die Menschen, sich in Gruppen zusammenzuschließen, um einen Brunnen zu bauen. Erst wenn sich eine Gruppe gefunden hatte, die auch in der Lage war, den geforderten Eigenanteil von 3,5 Millionen Rupien (umgerechnet rund 300 Euro) aufzubringen, schickte Kolping Experten, um Wasservorkommen aufzuspüren. Die Gruppe grub den Brunnen, Kolping gab



1,5 Millionen Rupien für die Materialien, die die Leute nicht selbst herstellen konnten: Zement, Metall, Eimer, Nylonseile etc.

Ende 2007 konnte der inzwischen 1.000. Brunnen auf Sumba gebaut werden. Jeder Brunnen versorgt rund 20 Familien mit Trinkwasser, Wasser zum Baden und für die Zucht von Kleintieren und Pflanzen.



Obra Kolping

Formação Integral e Inclusão Sócio-Econômica de Jovens nas Áreas menos desenvolvidas no Nordeste Brasileiro



União Européia

Investition in die Zivilgesellschaft

EU-Projekt für die soziale Integration Jugendlicher im Nordosten Brasiliens

Von Martin J. Rüber, Projektreferent Brasilien und Asien

„Tretet ein in meinen Laden und schaut Euch um. Das Geschäft leite ich zusammen mit Luciliana und Marta. Wenn Ihr Fragen habt oder etwas kaufen möchtet, nur zu. Das alles verdanke ich Kolping und seinem großartigen Berufsvorbereitungsprojekt!“ Josemar de Oliveira Araújo (17) aus der Stadt Porto im Hinterland von Piauí ist stolz auf seinen Laden.

Josemar ist einer von 20 Jugendlichen, die 2007 in ihrer Stadt in den Genuss des Berufsvorbereitungsprojektes kamen, das zum großen Teil von der Europäischen Union finanziert und in sechs brasilianischen Bundesstaaten des Nordostens umgesetzt wird. Das Projekt ist auf 42 Monate angelegt. In ausgewähl-

ten Regionen erhalten sozial und wirtschaftlich benachteiligte Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren für zehn Monate die Möglichkeit, sich intensiv auf die Arbeitswelt vorzubereiten. Die Kleinstadt Porto war 2007 nur eine der insgesamt 30 von Kolping ausgewählten Bezirksstädte im Nordosten Brasiliens, in denen das Projekt umgesetzt wurde.

Schulstoff wiederholen und Geschäftsgebahren lernen

Diese berufliche Vorbereitung ist eine Ergänzung und kein Ersatz zur staatlichen Schule. Die Jugendlichen bekommen Unterricht in den wichtigsten Schul-

fächern, um den Stoff aufzufrischen und zu vertiefen: Mathematik, Portugiesisch, Geschichte und Naturwissenschaften sind einige dieser Fächer. Daneben werden sie systematisch an die Geschäftswelt herangeführt, zunächst durch die Vermittlung von Praktikumsplätzen. Gemeinsam mit den Jugendlichen wird überlegt, welcher Geschäftsbereich in Frage kommt. Dabei spielen neben dem lokalen Stellenangebot auch die Talente der Jugendlichen eine wichtige Rolle.

Josemar hatte es vergangenes Jahr geschafft, einen Platz im Schreibwarenladen von Porto zu ergattern. Er erinnert sich noch sehr gut an den ersten Tag im Geschäft: Den Inhaber kannte er seit langem, aber was sich genau hinter der Ladentheke abspielt, wie Kassenbücher geführt werden, was eine Bestell- und Mängelliste bedeutet und wie ein Monatsabschluss erstellt wird, das war alles noch unbekannt. Besonderes Augenmerk legte der Besitzer auf den korrekten, höflichen Umgang Josemars mit den Kunden.

Ziel ist die Gründung einer eigenen Existenz

Nach dieser mehrmonatigen Praktikumszeit wurden die Jugendlichen in Kleingruppen durch Kolping-Mitarbeiter weiter geschult: Exemplarisch erstellten sie Geschäftspläne für Kleinbetriebe in den Bereichen Landwirtschaft, Dienstleistung und Gewerbe. Diese völlig neue Erfahrung zeigte den jungen Menschen die Voraussetzungen für jede unternehmerische Planung auf: Unternehmerische Verantwortung für sich und eventuelle Angestellte, Kurzanalysen über Markt-



Nach der Ausbildung bei Kolping ist Josemar heute stolzer Mitinhaber eines kleinen Ladens für Nähbedarf mit dem Namen „Casa das Linhas“.

geschehen, Konsumentenverhalten und ethische Verantwortung im Bereich einer umweltfreundlichen, christlich orientierten Geschäftsführung. Dazu kamen Lehrstunden in Buchhaltung und Rechnungswesen.

Wer nach diesen zehn Monaten ein tragfähiges Geschäftskonzept vorweisen kann, wird von Kolping prämiert und kommt in den Genuss einer finanziellen Existenzgründung, das heißt, er wird neuer Kleinstunternehmer. Für die jungen Erwachsenen bedeutet das eine echte Lebensperspektive. Bei Kolping Brasilien stehen junge Menschen wie Josemar im Mittelpunkt einer konzentrierten und auf den Jugendlichen abgestimmten Ausbildung. Sie müssen nicht länger fürchten, im völlig unzureichenden brasilianischen Schul- und Bildungssystem als einer von vielen wahrgenommen zu werden, deren Schulabschluss niemanden zu interessieren scheint. Die Verantwortlichen bei Kolping sind überzeugt: „Die Qualität der Bildung ist das Schlüsselthema zur Lösung der sozialen Frage der heutigen Zeit.“

40 Jahre Kolping-Erfahrung in der Berufsbildung

Geplant, begleitet und evaluiert wird das Großprojekt von den lokalen Kolpingmitarbeitern im Nordosten Brasiliens und liegt damit in sehr guten Händen: Immerhin kann Kolping Brasilien auf 40 Jahre Erfahrung im Bereich beruflicher Qualifizierung zurückblicken.

Die ersten Auswertungen seit Projektbeginn 2006 zeigen den Erfolg des Konzeptes: Bis Ende 2007 konnten mehr als 1200 junge Menschen diese zehnmonatige berufsvorbereitende Ausbildung absolvieren. Davon haben bereits knapp 500 eine feste Anstellung in einem Betrieb erhalten.

Erkundigt man sich bei Josemar und seinen Kumpanen nach dem Lieblingskurs, so tauchen fast immer die „encontros de convivência“, die so genannten „Erfahrungsaustausche“, auf. Was die Jugendlichen daran reizt, sind gerade die sozialen Themen, die in vertrauter Runde angesprochen werden. Themen, bei denen sie mitreden und ihre eigenen



In der Gruppe lernen die Jugendlichen, sich zu integrieren und konstruktiv mit anderen zusammenzuarbeiten – eine gute Vorbereitung auf das Leben als Jungunternehmer.

Erfahrungen einbringen können: Selbstwertgefühl und Teilhabe an der Gesellschaft, Umweltthemen, Genderfragen, häusliche und staatliche Gewalt, Minderheiten und Rassismus. Es ist eine Vorbereitung auf das Leben in der brasilianischen Gesellschaft.

Hier erfahren Josemar und die anderen über das Kolpingwerk und seine weltweite Ausstrahlung: Kolpingmitarbeiter erklären ihre Arbeit und legen dar, warum sie sich gerade hier engagieren: Es ist die Überzeugung von der Sinnhaftigkeit des Berufsvorbereitungsprogramms, und es ist vor allem der eigene Glaube, der die Mitarbeiter immer wieder dazu motiviert.

Das Berufsvorbereitungsprogramm hat nicht das Ziel, neue, profitorien-

tierte Jungunternehmer zu schaffen. Es soll vielmehr junge Menschen ermuntern, durch die Aneignung elementarer Kenntnisse eine ordentliche Beschäftigung zu erlangen; eine Tätigkeit, die sie befähigt, für sich und ihre Familien zu sorgen und in der sie neben fachlichem Know-how auch soziale Fähigkeiten erwerben und an andere weitergeben.

Am Ende des Kurses steht ein Leben mit Perspektive

Eine punktuelle Untersuchung in sechs Kleingruppen in zwei Bundesstaaten des Nordostens hat klar gezeigt, dass der überwiegende Teil der Jugendlichen vor Projektbeginn keine eigene berufliche Perspektive benennen konnte. Die finanzielle und soziale Situation in den Familien der Jugendlichen war mehr als prekär.

Als fertige Kursabsolventen haben sie nun berufliche und private Ziele vor Augen, die sie klar benennen können: eine feste Anstellung, Lohn gegen Arbeit für die eigene Familie, wobei oftmals das Elternhaus gemeint ist, und eine aktive Beteiligung in sozialen Programmen auf städtischer und kirchlicher Ebene. Viele der Jugendlichen bleiben nach den zehn Monaten Ausbildung entweder als Freunde oder auch als Neumitglieder dem brasilianischen Kolpingwerk aufs Engste verbunden.



Exemplarisch erstellen die Teilnehmer Geschäftspläne für Kleinstunternehmen.

Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V.

Vorstand

Vorstandsvorsitzender: Generalpräses Msgr. Axel Werner

Stellv. Vorstandsvorsitzender: Generalsekretär Hubert Tintelott

Stellv. Vorstandsvorsitzender: Bernhard Burger

Weitere Vorstandsmitglieder

Msgr. Alois Schröder (Bundespräses Kolpingwerk Deutschland)

Bernhard Hennecke (Bundessekretär Kolpingwerk Deutschland †)

Alfred Meier (Kolpingwerk Deutschland, DV München)

Werner Sondermann (Kolpingwerk Deutschland, DV Paderborn)

Otto von Dellemann (Nationalsekretär Kolpingwerk Südtirol)

Alle Mitglieder des Vorstandes sind ehrenamtlich für den SEK e.V. tätig.

Geschäftsführung

Hans Drolshagen

Stand: April 2008



Telefonnummern und Spendenkonten

» Deutschland

Tel. +49-221-20701-43, -197, -199, -212

Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V.

Pax-Bank eG Köln, Konto Nr. 15 640 014 (BLZ 370 601 93)

IBAN: DE97 3706 0193 0015 6400 14

BIC: GENODED1PAX

» Österreich

Tel. +43-1-587 35 42-0

Kolping Österreich

Bankhaus Schallhammer-Schattara, Konto Nr. 300 135 134 (BLZ 19 19 0)

IBAN: AT19 1919 0003 0013 5134

BIC: BSSWATWW

» Schweiz

Tel. +41-41-410 91 39

Schweizer Kolpingwerk

Kantonalbank Schwyz, Konto 158 627/29 34 (PC 60 -1-5)

IBAN: CH59 0077 7001 5862 72934

SWIFT (BIC): KBSZH22XXX

» Südtirol

Tel. +39-0471-30 84 00

Kolpingwerk Südtirol, Spendenkonto Dritte Welt

Südtiroler Volksbank, Bozen

IBAN: IT74 H058 5611 6010 5057 0335 298

BIC: BPAAIT2B050

» Luxemburg

Tel. +352-50 77 74

Société Kolping du Luxembourg

Dexia-BILL

IBAN: LU86 0024 1450 2320 0000

BIC: BILLULL



Impressum

Herausgeber

Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V.

Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln

sek-spenden@kolping.net | www.kolping.net

Redaktion: Monika Kowoll-Ferger | monikakowoll@kolping.net

Gestaltung: Zimmermann DRCDM, Köln | www.drcdm.com

Druck: Luthe Druck, Köln

Bildnachweis: ich.tv, Katharina Nikoleit, Georg Wahl, KOLPING INTERNATIONAL

Jahresbericht



Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V.

2007